



Newsletter Nr.11, Januar 2017

Demenzarbeit bei geistiger Behinderung (DAGBE)



Erscheinungsweise: halbjährlich

Inhalt

1.	Stand des aktuellen Ostfalia-Forschungsprojektes DAGBE	2
2.	Neue wissenschaftliche Projektmitarbeiterinnen	3
3.	“From Neurons to Neurorehabilitation” International Neuropsychological Society Mid-Year Meeting 2016 in London	3
4.	Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft-Selbsthilfe Demenz- in Saarbrücken	5
5.	Abschlussveranstaltung zum Projekt „Herausforderung Demenz für Menschen mit Lernschwierigkeiten“ in Berlin	6
6.	Sensorische Biografiearbeit für Menschen mit Behinderungen nach der Tecklenburger Biografie-Methode (TBM)	8
7.	Fachtag „Geistige Behinderung und Demenz“ im Kreishaus Olpe	9
8.	Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung (DGSGB)	11
9.	Ein neues Projekt der Caritas Gelsenkirchen zum Thema	12
10.	Rezension: Lebensqualität im Alter	14
11.	Termine und Veranstaltungstipps	15
12.	Eigene aktuelle Veröffentlichungen	15

1. Stand des aktuellen Ostfalia-Forschungsprojektes DAGBE

Liebe Leserinnen und Leser,

unser aktuelles Projekt DAGBE ist inzwischen sehr weit fortgeschritten. Bereits im Februar/März letzten Jahres haben wir nach einem Jahr mit zahlreichen demenzsensiblen Maßnahmen die zweite Abschlussbefragung durchgeführt.

Zusätzlich haben Frau Specht und Frau Kuske über ein gesamtes Jahr (Juni 2015 bis Juni 2016) regelmäßig Verlaufsbeobachtungen einzelner Bewohner durchgeführt, die allen Beteiligten viel Freude bereiteten. Um zu sehen, wie es den Bewohnern und auch den Mitarbeitern ein halbes Jahr nach Abschluss der demenzsensiblen Maßnahmen ging, waren wir Ende November noch einmal in der betreffenden Wohngruppe.

Zu unserer Freude haben sich einige demenzsensible Veränderungen in den Alltag



integriert und auch die zusätzliche Betreuungskraft blieb den Bewohnern erhalten.

Für unsere Arbeitsgruppe bleiben nun die zahlreich erhobenen Daten, die wir aktuell auswerten. Seit Oktober haben wir eine neue wiss. Mitarbeiterin Frau M.A. Özlem Akakoglu, die uns tatkräftig bei der Auswertung der qualitativen Daten unterstützt.

Am Ende der langen, organisatorisch oft aufwändigen Erhebungsphase gilt unser herzlicher Dank noch einmal allen Mitarbeitern, Bewohnern und Sonstigen, die uns dieses Projekt ermöglicht haben!

Bettina Kuske, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

2. Neue wissenschaftliche Projektmitarbeiterinnen



Mein Name ist Jasmin Aust, ich bin 23 Jahre und seit September wissenschaftliche Mitarbeiterin in diesem Projekt. Ich bin Sozialarbeiterin (B.A.) und mache neben meiner Tätigkeit im Projekt meinen Master „Präventive Soziale Arbeit“ an der Ostfalia Hochschule. Durch mein FSJ in der Werkstatt Bremen, meiner ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Lebenshilfe Wolfenbüttel und als studentische Aushilfskraft bei der Lebenshilfe Braunschweig konnte ich bereits viele praktische Erfahrungen mit Menschen mit einer geistigen Behinderung, auch mit einer zusätzlichen Demenz, sammeln. Ich freue mich

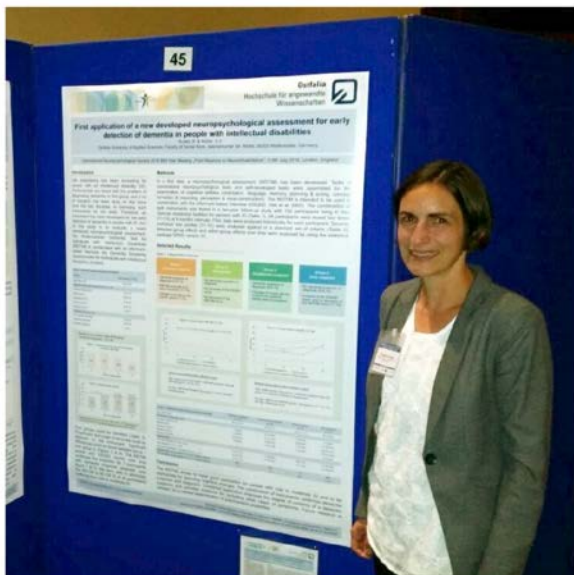
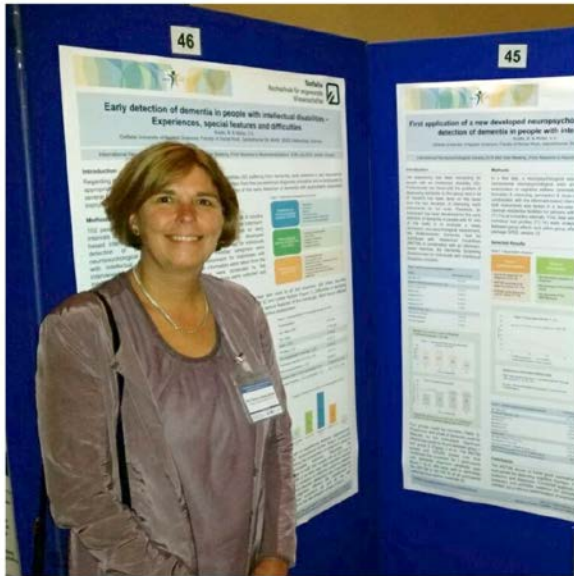
nun auf eine spannende und interessante Zeit hier im Projekt.



Mein Name ist Özlem Akakoglu, ich bin Sozialarbeiterin (M.A.) und seit Oktober 2016 als wissenschaftliche Mitarbeiterin hier im Projekt beschäftigt. Durch meine mehrjährige Tätigkeit bei der Lebenshilfe Braunschweig, unter anderem als Leitung einer Seniorentagesstätte sowie meinem vorangegangenen Bachelor- und Masterstudium der Sozialen Arbeit, konnte ich bereits sowohl praktische, als auch theoretische Kenntnisse in den Bereichen Geistige Behinderung und Demenz sammeln.

3. “From Neurons to Neurorehabilitation” International Neuropsychological Society Mid-Year Meeting 2016 in London

Vom 06. bis 08. Juli 2016 fand das INS (International Neuropsychological Society) Mid-Year Meeting der Internationalen Gesellschaft für Neuropsychologie in London statt. Über 700 Teilnehmer aus 43 Ländern nahmen daran teil. Das Hauptthema der Konferenz „From Neurons to Neurorehabilitation“ hatte zum Ziel, einen Bogen von den Neurowissenschaften zur Neuropsychologie zu spannen und neue Entwicklungen in die neuropsychologische Rehabilitation zu integrieren. Sehr gelungen ist es dabei, die Verbindung bzw. den Gewinn neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Lösungsansätze der experimentellen Forschung für die praktische Neuro- und Klinische Neuropsychologie darzulegen.



Prof. Sandra Verena Müller und Dr. Bettina Kuske präsentierten ihre Forschungsergebnisse zum Thema Diagnostik. Dabei waren sie mit zwei Posterbeiträgen in der zweistündigen Postersession „Learning Disabilities/Academic Skills“ vertreten. Zudem nutzten sie die Möglichkeit, sich über neue Erkenntnisse der Neuropsychologie zu informieren. Bedeutende Forscher wie **Prof. Giacomo Rizzolatti** (Italy) der Entdecker der Spiegelneurone, **Eleanor Maguire** (UK), **Cathy Price** (UK), **Angela Sirigu** (France) bereicherten den Kongress. Interessant für unsere Arbeitsgruppe war unter anderem der Beitrag von **Prof. Dawn Langdon**, die über neue neuropsychologische Erhebungsmethoden für Menschen mit fortgeschrittenen neurogenerativen Erkrankungen berichtete.

Inspiziert mit neuen Ideen, interessanten Rückmeldungen sowie neuen internationalen Forschungskontakten war die Teilnahme für unsere Arbeitsgruppe sehr bereichernd.

Bettina Kuske, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

4. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft- Selbsthilfe Demenz- in Saarbrücken



Demenz. Die Vielfalt im Blick

Vom 29.9. bis 1.10.16 fand in Saarbrücken der 9. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft mit einem sehr breit aufgestellten Programm statt. Nach der Kongresseröffnung folgte eine sehr gelungene Key-Note-Lecture zum Thema „Die Vielfalt der therapeutischen Möglichkeiten von Prof. Dr. Alexander Kurz aus München. Flankiert wurde das inhaltliche Programm durch rockige und mitreißende Beiträge von dem HeartChor aus Saarbrücken, in welcher nur Mitglieder mit einem Alter über 60 Jahre aufgenommen werden. Weiterhin wurde ein Schulungsfilm der Firma REWE gezeigt, in dem Mitarbeiter der Einkaufsmärkte lernen können, wie auf Herausforderungen im Umgang mit Menschen mit einer Demenz sinnvoll und deeskalierend reagiert werden kann.



Neben Themengebieten wie Menschen mit Demenz im Krankenhaus, Begleitung am Lebensende, Angehörige unterstützen und begleiten gab es dieses Jahr einen Schwerpunkt „Geistige Beeinträchtigung und Demenz“.

Unsere Arbeitsgruppe war mit 3 Beiträgen in den beiden Symposien „Geistige Beeinträchtigung und Demenz“ vertreten. Insbesondere die Beiträge zum Thema Früherkennung von Demenz bei geistiger Behinderung von Bettina Kuske und die



Vorstellung des Weckworteprojekts von Sandra Verena Müller stießen auf reges Interesse beim Publikum.

Abgerundet wurde das Programm durch einen Flashmob in der Innenstadt Saarbrückens.

Sandra Verena Müller, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

5. Abschlussveranstaltung zum Projekt „Herausforderung Demenz für Menschen mit Lernschwierigkeiten“ in Berlin

Am 11. Oktober 2016 fand im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) die Abschlussveranstaltung zum Projekt „Herausforderung Demenz für Menschen mit Lernschwierigkeiten“ statt. Die Veranstaltung wurde durch den Staatssekretär des BMFSFJ, Herrn Dr. Kleindiek, eingeleitet, der die Wichtigkeit des Projektthemas hervorhob. Im Anschluss folgten Grußworte per Videobotschaft von Verena Bentele, die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, in der auch sie die Fortschritte zu dem Thema lobte und ihre Unterstützung zur Weiterentwicklung aussprach.

Wie heißt es denn nun richtig? Menschen mit einer geistigen Behinderung, mit einer Lernbehinderung, mit Lernschwierigkeiten oder ganz anders? Mit dieser Frage versuchten Herr Feistauer, Geschäftsführer der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Ostalb gGmbH, mit Herrn Benzenhöfer, dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden und Mitglied im geschäftsführenden Vorstand des Landesverbandes Baden-Württemberg Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., eine gemeinsame Sprache zu finden. In der kurzen Diskussion kam eine Auswahl vieler guter Ideen zusammen, aber auch die Tatsache, dass weiterhin viel Diskussionsbedarf vorhanden ist.

Diana Kerr, Demenzberaterin und Autorin vom Centre for Research on Families and Relationships at the University of Edinburgh, berichtete von ihren Erkenntnissen in Bezug auf die Bedürfnisse von Menschen mit Lernbeeinträchtigungen und Demenz in Großbritannien. Zu den Ergebnissen ihrer Studie zählten u.a., dass Diagnosen für Menschen mit Lernbeeinträchtigung und Demenz nicht früh genug erstellt werden, dass Mitarbeiter der Einrichtungen nicht ausreichend auf die Situation mit Demenzerkrankten vorbereitet werden aber auch, dass Ärzte und andere völlig unzureichend über Demenzerkrankungen bei diesem Personenkreis unterrichtet waren. Im weiteren Verlauf wurden auch Materialien in Leichter Sprache für Menschen mit Lernbeeinträchtigungen veröffentlicht. Die Studie habe laut Kerr zu einer Sensibilisierung beigetragen. Veränderungen werden früher wahrgenommen, eine erste Einschätzung von möglichen demenziellen Erkrankungen erfolgt z.T. bereits ab dem 30. Lebensjahr.

Christina Kuhn und Dr. Anja Rutenkröger gewährten den Teilnehmern einen Einblick in ihre Projektarbeit in Baden-Württemberg, in der sie ein Bildungskonzept für Menschen mit Lernbeeinträchtigungen konzipierten.



Ziele dieses Projekts, welches sowohl in der Kraichgau Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH als auch den Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten GmbH Region Herrenberg durchgeführt wurde, waren die Stabilisierung des Zusammenlebens und -arbeitens, das Verstehen lernen, was Demenz für jemanden bedeutet, und die Erweiterung der individuellen Handlungskompetenzen.

Im Anschluss an die Darstellung des Projekts, berichteten die Kooperationspartner der Kraichgau Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH, vertreten durch Frau Kieser und Herrn Herzl, sowie die Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten GmbH Region Herrenberg, vertreten durch Frau Hefner und Herrn Pasche, ihre Erfahrungen, welche durchweg positiv ausfielen. So konnten alle Beteiligten, Angehörige, Menschen mit Lernbeeinträchtigung, Erkrankte und Mitarbeiter von diesem Bildungskonzept profitieren.



v. l. Dr. Bettina Kuske, Prof. Dr. Sandra Verena Müller, Herr Armin Rist und Dr. Anja Rutenkröger

Zum Abschluss der Veranstaltung wurde die Preisverleihung des „Gute Praxis stellt sich vor“ - Wettbewerbs durch Barbara Wurster, Referatsleiterin für internationale Altenpolitik und Inklusion im BMFSFJ, vorgenommen. Drei Projekte wurden mit einem Preis

ausgezeichnet. Der Sonderpreis ging nach Wolfenbüttel an Frau Prof. Dr. Sandra Verena Müller für das Projekt „Weckworte - Alzpoetry zur Steigerung der Lebensqualität von Menschen mit einer geistigen Behinderung und Demenz“ sowie an Frau Dr. Bettina Kuske für das Projekt „Früherkennung von Demenz bei Menschen mit Lernschwierigkeiten“. Einer der Preisträger war Herr Jörn Winter von den Ledder Werkstätten gGmbH, der für die Tecklenburger Biografie-Methode (TBM) ausgezeichnet wurde, welche im folgenden Beitrag ausführlicher dargestellt wird.

Jasmin Aust, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

6. Sensorische Biografiearbeit für Menschen mit Behinderungen nach der Tecklenburger Biografie-Methode (TBM)

Das Thema Demenz gewinnt in der Behindertenhilfe zunehmend an Bedeutung. Wie können Fachkräfte diesem stets wachsenden Bedarf nach noch intensiverer Betreuung konzeptionell begegnen? Neuere Studien belegen, dass ergotherapeutische Verfahren - und hier insbesondere die sensorische Stimulation - positive Effekte auf Apathie, Verhalten und Lebensqualität von mittelschwer und schwer dementen Menschen haben. Menschen mit Demenz erleben „jeden neuen Reiz“ und damit jede neue Situation als Irritation. Es ist ein Leben voller Anspannung und gleicht einem Teufelskreis. Die Ledder Werkstätten gGmbH haben in der Praxis beobachtet, dass sich auffälliges Verhalten bei Menschen mit Demenz zurückentwickelt, wenn punktuell vertraute Sinnesreize gesetzt werden.

Eine zielgerichtete sensorische Biografiearbeit, die auf die letzte Lebensphase ausgerichtet ist, erscheint da als gute Möglichkeit, diesem Bedarf effektiv zu begegnen. Dazu haben die Ledder Werkstätten die Tecklenburger Biografie-Methode (TBM) entwickelt. TBM ist eine bewährte Methode zur strukturierten Erfassung individueller Vorlieben, mit der Menschen bei fortgeschrittener Demenz gut betreut werden können.



Welche Marmelade schmeckt dem Mensch mit Demenz am besten? In welcher Bettwäsche schläft er am liebsten? Welchen Duft riecht er gern? Bei welcher Musik kann er sich entspannen? Wer die Antworten auf diese Fragen nicht kennt, wird sie mithilfe der Tecklenburger Biografie-Methode finden.

Diese Methode beinhaltet verschiedene Werkzeuge, beispielsweise einen „Sensorischen Vorliebenfragebogen“. Vor allem für Menschen mit deutlichen Handicaps, die sich nur sehr eingeschränkt oder gar nicht verbal mitteilen können, ist für die Befragung ein weiteres Werkzeug, der „Koffer der Sinne“, entwickelt worden. Er beinhaltet z.B. Fotobücher mit Speisen, verschiedene Stoffarten, Musik, Düfte.



Ein erster Preis wurde den Ledder Werkstätten gGmbH für die TBM beim bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerb „Gute Praxis - Herausforderung Demenz für Menschen mit Lernschwierigkeiten“ im Bundesfamilienministerium am 11. Oktober 2016 in Berlin verliehen.

Jörn Winter, Ledder Werkstätten gGmbH

Literatur:

Winter, Jörn. (2016). Die Tecklenburger Biografie-Methode (TBM. Sensorische Biografiearbeit für Menschen mit Behinderungen und Demenz; Orientierung, Forum Behindertenhilfe - Bundesverband evangelischer Behindertenhilfe. (BeB) 1/2016, S. 10-12. http://www.beb-orientierung.de/assets/files/heftinhalte/1-2016/Orientierung_01_2016_winter_p10-12.pdf

Kontakt:

Ledder Werkstätten gemeinnützige GmbH
j.winter@ledderwerkstaetten.de

7. Fachtag „Geistige Behinderung und Demenz“ im Kreishaus Olpe

Auf großes Interesse stieß der Fachtag „Geistige Behinderung und Demenz“, der kürzlich im Kreishaus Olpe stattfand.

Als örtliche Ansprechpartnerin für Menschen mit Behinderungen im Olper Rathaus gab Frau Antekeuer-Maiworm den Anstoß zu dieser Fachtagung. Gemeinsam mit der Behindertenbeauftragten und der Pflegeberaterin des Kreises Olpe, sowie Mitarbeiterinnen des Demenz-Servicezentrums der Region Südwestfalen und Anbietern

der Behinderten- und Altenhilfe gelang es, einen ersten Einstieg ins Thema geistige Behinderung und Demenz zu geben.

Ausgangsgrundlage der Fachtagung ist die traurige Tatsache, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung bedingt durch die systematische Ermordung in der Zeit des Nationalsozialismus heute in erster Generation erstmalig zunehmend von demenziellen Veränderungen betroffen sind.

Menschen mit Beeinträchtigungen werden zunehmend älter und leiden demzufolge unter verschiedenen Erkrankungen, die das Alter mit sich bringen kann. So stellen demenzielle Veränderungen bei Menschen mit einer geistigen Behinderung Fachkräfte der Behinderten- und Altenhilfe und auch die Angehörigen vor neue Herausforderungen.

Anliegen der Fachtagung, an der rund 100 Personen aus der Alten- und Behindertenhilfe und weiteren sozialen Bereichen teilgenommen haben, war es, einen aktuellen Einblick in das Thema aus medizinischer, wissenschaftlicher und praktischer Sicht zu geben.

Diese Einblicke gewährten drei Referenten. Herr Dr. Tilmann Fey - Chefarzt der Abteilung Gerontopsychiatrie der LWL Klinik in Münster-, ging in seinem Vortrag auf die medizinischen und diagnostischen Aspekte zur Demenz bei geistiger Behinderung ein. Frau Prof. Dr. Sandra Verena Müller von der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften in Wolfenbüttel ging in ihrem Referat auf die Diagnostik und die Intervention bei einem Leben mit geistiger Behinderung und Demenz ein. Zum Abschluss gab Frau Ulrike Klepczynski - Diplom-Pädagogin der Fachrichtung Berufs- und Arbeitspsychologie der Lebenswert! Demenzberatung und -schulung noch einen Einblick in die praktische Arbeit.



v. l. Walter Wolf, Ulrike Klepczynski, Tilmann Fey, Sandra Verena Müller und Landrat Frank Beckehof

Unter der Moderation von Walter Wolf fand im Anschluss an die Vorträge eine rege Diskussion unter Beteiligung der Zuhörerinnen und Zuhörer statt.

Das Vorbereitungsteam ist sich einig, dass nach diesem Einstieg in dieses Thema eine weitere Zusammenarbeit und ein guter Austausch aller Akteure in der Region wichtig sind. Hierzu soll es im kommenden Jahr weitere Angebote geben, damit Menschen mit geistiger Behinderung, die auch von demenziellen Veränderungen betroffen sind, ein gutes Leben in den Einrichtungen der Behinderten- und Altenhilfe führen können.

Tanja Antekeuer-Maiworm, Jugend- und Seniorenbeauftragte der Stadt Olpe

8. Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung (DGSGB)

Am 04.11.16 fand in Kassel die Herbsttagung der DGSGB mit dem Schwerpunkt „Demenz bei geistiger Behinderung“ statt.

Durch die Tagung führte Frau Priv. - Doz. Dr. Tanja Sappok, Leiterin der psychiatrischen Institutsambulanz im Bereich geistige Behinderung im KEH in Berlin.

Die Einführung zu dem Thema kam von Frau Prof. Dr. Lindmeier vom Institut für Sonderpädagogik der Leibniz Universität Hannover. Sie stellte soziale Risiken, die bei einer geistigen Behinderung in Kombination mit einer demenziellen Erkrankung entstehen, wie zum Beispiel die Vernachlässigung vorhandener Kompetenzen, dar.

Frau Dipl. Psychologin Sabine Walter-Fränkell von der Séguin Klinik Epilepsiezentrum Kork gab einen Einblick in die neurologische Demenzdiagnostik von Menschen mit einer Intelligenzminderung. Weitere Vorträge folgten von Heika Kaiser von der KEH Berlin, die unter dem Titel „Praxis der psychologischen Demenzdiagnostik bei Menschen mit Intelligenzminderung“ Ergebnisse aus einer Studie vorstellte, in der Menschen mit einer Intelligenzminderung und Demenz mit unterschiedlichen Testinstrumenten getestet wurden. Sowie von Dr. Björn Kruse, von der KEH Berlin, der die Prävalenz und Ursachen von Demenz bei erwachsenen Menschen mit Trisomie 21 thematisierte. Weiter zeigte er die Konsequenzen für das praktische Vorgehen auf. Eckehard Schlauß, ebenfalls Mitarbeiter der KEH in Berlin, stellte die Ergebnisse einer Studie zum postoperativen Delir bei älteren Menschen vor.



v. l. Dr. Bettina Kuske und Prof. Dr. Sandra Verena Müller



Studentin Lea Geils bei der Vorstellung



Im Anschluss an die Vorträge folgte die Postersession, welche reges Interesse erfuhr. Erstmals wurde ein Posterpreis für das didaktisch und thematisch am interessantesten Poster verliehen.

Gewonnen haben drei Studierende der Hochschule Ostfalia mit einem Poster ihres Projekts „Kreatives Geschichtenerfinden“, welches sie in der Seniorentagesstätte der Lebenshilfe Braunschweig durchgeführt haben.

v. l. Prof. Dr. Theo Klauß, Jasmin Aust, Prof. Dr. Sandra Verena Müller,
Prof. Dr. Michael Seidel

Die Vorträge am Nachmittag leitete Dr. Bettina Kuske, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arbeitsgruppe „Geistige Behinderung und Demenz“ ein. Sie stellte die Ergebnisse zu einer Befragung zum Erfahrungswissen der MitarbeiterInnen von Einrichtungen der Behindertenhilfe vor, die während einer Fachtagung erhoben wurden. Darauf folgte der Vortrag von Prof. Dr. Sandra Verena Müller, Leiterin der Arbeitsgruppe „Geistige Behinderung und Demenz“ und Professorin an der Hochschule Ostfalia, in welchem sie als Best Practice Beispiel das Projekt „Weckworte“ zur Steigerung der Lebensqualität von älteren Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz vorstellte.

Den Abschluss bildete Birgit Hennig von der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Sie gab einen Einblick in das Thema „Demenz im Kindesalter“.

Insgesamt war es eine sehr gelungene Tagung für alle, die an diesem Themenbereich interessiert sind. Weitere Details sind dem Tagungsband zu entnehmen, der in diesem Jahr erscheinen wird oder auf der Website der DGSGB: <http://www.dgsgb.de/index.php?section=Materialien>.

Özlem Akakoglu, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

9. Ein neues Projekt der Caritas Gelsenkirchen zum Thema

„Demenz verstehen - Entwicklung inklusiver Beteiligungsformen für ältere Menschen mit einer geistigen Behinderung“

Im Zuge des demografischen Wandels werden sich die Unterstützungsstrukturen der Behindertenhilfe auf die Anforderungen der Begleitung von Menschen mit Demenz einstellen müssen. Obwohl sich die Projektlandschaft der Behindertenhilfe zunehmend für das Themenfeld Demenz und geistige Behinderung öffnet, werden die Betroffenen bisher bei der Gestaltung von neuen Unterstützungsarrangements nicht beteiligt. Diese Lücke fokussiert seit dem 01.01.2017 das Modellprojekt „Demenz verstehen – Entwicklung inklusiver Beteiligungsformen für ältere Menschen mit einer geistigen Behinderung“, finanziert vom Innovationsfond der Caritas. In der dreijährigen Projektlaufzeit plant die Fachstelle Demenz der Caritas Gelsenkirchen mit sechs Kooperationspartnern aus dem



Ruhrbistum, niederschwellige Unterstützungsarrangements zu thematisieren, zu erproben und ggf. umzusetzen. Diese werden in einem partizipativen Prozess, also mithilfe der Betroffenen – als Experten in eigener Sache – gestaltet. Dadurch sind die Lebenswirklichkeit bzw. die spezielle Lebenslage und die daraus resultierenden Bedürfnisse und Bedarfe der Betroffenen, Ausgangspunkt für die Gestaltung niederschwelliger Unterstützungsarrangements. Ergänzend sollen durch einen interdisziplinären Austausch, die langjährigen Erfahrungen im Umgang mit Demenz aus der Altenhilfe in das Modellprojekt einbezogen werden. Die gebündelten Erkenntnisse sollen in Schulungen, durch Coachings oder in Beratungen praxisnah an Mitarbeiter*innen und Träger vermittelt werden. Daneben wird die Zusammenarbeit in einem Netzwerk der Behindertenhilfe und anderen relevanten Akteuren dazu beitragen, dass Informationen ausgetauscht und Wissen erweitert wird. Dadurch entsteht eine Win-Win Situation für alle Beteiligten.

Projektbausteine

- Beratung
- Informationsaustausch
- Schulungen
- Begleitung & Coaching
- Netzwerkarbeit
- Partizipation der Betroffenen
- Niederschwellige Unterstützungsarrangements

Am Modellprojekt teilnehmende Einrichtungen:

- Franziskus – Haus, Caritasverband Oberhausen
- Haus St. Rafael, Caritasverband Gelsenkirchen
- Sozialwerk St. Georg Ruhrgebiet gGmbH
- St. Suitbert Haus, Caritasverband Gladbeck
- Haus Theresia, Theresia Albers Stiftung, Hattingen
- Heimstatt Engelbert GmbH, Essen

Luisa Borgmann, Caritas Gelsenkirchen, Fachstelle Demenz

Projektträger und Ansprechpartner:



Fachstelle Demenz

Kirchstr. 51

45879 Gelsenkirchen

Tel. 0209 / 15806 – 46

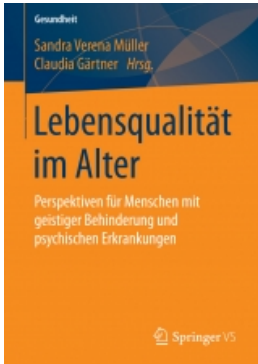
horizont@caritas-gelsenkirchen.de

www.caritas-gelsenkirchen.de

Projektleitung: Marita Ingenfeld (Dipl. Gerontologin)
Julia Middelhauve (Dipl. Gerontologin)

Projektkoordination: Luisa Borgmann (Heilpädagogin B.A.)

10. Rezension: Lebensqualität im Alter



Heiko Schuck. Rezension vom 19.09.2016 zu: Sandra Verena Müller, Claudia Gärtner (Hrsg.):

Lebensqualität im Alter. Perspektiven für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen.

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH (Wiesbaden) 2016.

ISBN 978-3-658-09975-6. In: socialnet Rezensionen, ISSN 2190-9245,

<http://www.socialnet.de/rezensionen/20484.php>

Diskussion und Fazit

Das vorliegende Buch befasst sich intensiv mit Lebensqualität in der Lebensphase Alter, unter Berücksichtigung einer geistigen Behinderung (exemplarisch ausgeführt am Beispiel Demenz) und psychischen Erkrankungen. Wenngleich die Ausrichtung auf demenzielle Erkrankungen im Kontext Geistiger Behinderung stellenweise überwiegt und darüber hinaus ein erweiterter Blickwinkel auf weitere Lebenssituationen von Menschen mit geistiger Behinderung im Alter wünschenswert wäre, gibt das Buch durch unterschiedliche, interdisziplinäre Herangehensweisen einen umfassenden Überblick zur fokussierten Thematik. Dabei werden nicht nur fachwissenschaftliche Anforderungen erfüllt, sondern auch Leser/innen aus der Praxis erhalten fundierte Diskussionsanstöße. Durch Best-Practice-Beispiele sowie eigene Erfahrungen der Autorinnen und Autoren aus Praxis und Forschung werden theoretisch ausgeführte Aspekte kritisch reflektiert bzw. gestützt.

Durch den stringent strukturierten Aufbau des Buches wird es ermöglicht, einzelne Beiträge separat oder einen thematisch fokussierten Teil gebündelt zu studieren. Die Leserschaft erhält neben notwendigem theoretischem Basiswissen ebenfalls vertiefende Fundierungen zur Thematik.

Aufgrund der aktuellen Entwicklungen und desiderater Publikationsbeiträge zur Thematik der Lebensqualität aus fachspezifischer Perspektive der Geistigbehindertenpädagogik ist das vorliegende Buch ein wertvoller Beitrag zur fachwissenschaftlichen Diskussion. Trotz der hohen Anschaffungskosten (79,99 €) ist diesem eine weite Verbreitung zu wünschen.

Rezensent

Dr. phil. Heiko Schuck

Dipl. Päd., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geistigbehindertenpädagogik, Justus-Liebig-Universität Gießen

11. Termine und Veranstaltungstipps

- 13.02.2017 um 14:30 Uhr Eröffnung des Instituts für Teilhabeforschung der KathO NRW
Anmeldungen bitte bis zum 30.01.2017 per E-Mail an teilhabeforschung@katho-nrw.de
[Flyer Eröffnungsveranstaltung Institut fuer Teilhabeforschung](#)
23. und 24.03.2017 10. Fachtagung „Therapie bei Menschen mit geistiger Behinderung“ in Berlin [Flyer-10.Fachtagung 23. und 24.3.2017](#)
- 03.05.2017 Fachtagung: Demenz bei geistiger Behinderung IN VIA Akademie und Demenz- Servicezentrum, Region Ostwestfalen-Lippe www.invia-akademie.de
21. - 23.09.2017 11. Kongress der EAMHID-European Association for Mental Health in Intellectual Disability in Luxemburg
[Flyer eamhid 2017-first announcement.pdf](#)
und <http://www.eamhid.lu>
- 8.-12.10.2017 Weltkongress 2017 der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde in Berlin <http://www.dgppnkongress.de/>
-

12. Eigene aktuelle Veröffentlichungen

Zeitschriftenartikel

Kuske, B., Wolff, C., Gövert, U. & Müller, S.V. (2017; in press). Early detection of dementia in people with an intellectual disability - A German pilot study, Journal of Applied Research in Intellectual Disabilities.

Müller, S.V., Kuske, B. (2016). Geistige Behinderung und Demenz. Fortbildungsbedarf in der Eingliederungshilfe. Pro Alter, 4, 44-46.

Müller, S.V., Aust, J. & Engelin, T. (2017). „Kreatives Geschichtenerfinden“ zur Steigerung der Lebensqualität von Menschen mit einer geistigen Behinderung und Demenz - Ein Erfahrungsbericht. Teilhabe, 56, 18-22.

Posterbeiträge

Kuske, B., Müller, S.V. (2016). First application of a new developed neuropsychological assessment for early detection of dementia in people with intellectual disabilities. Poster-Session in International Neuropsychological Society 2016 Mid-Year Meeting, London, 06.-09.07.2016.



Kuske, B., Müller, S.V. (2016). Early detection of dementia in people with intellectual disabilities—Experiences, special features and difficulties. Poster-Session in International Neuropsychological Society 2016 Mid-Year Meeting, London, 06.-09.07.2016.

Kuske, B. Müller, S.V. (2016). Erste Erfahrungen mit einem neu entwickelten Instrument für die Demenzfrüherkennung bei Menschen mit Intelligenzminderung. Fachtagung „Demenz bei geistiger Behinderung“ der DGSGb, Kassel, 04.11.2016.

Aust, J. Engelin, T. Pakusch, J. Müller, S.V. (2016). „Kreatives Geschichtenerfinden“ – als best-practise-Beispiel für die kulturelle Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz – Erfahrungen aus einer Seniorentagesstätte der Lebenshilfe Braunschweig gGmbH. Fachtagung „Demenz bei geistiger Behinderung“ der DGSGb, Kassel, 04.11.2016.

Bleich, C. Buller, F. Geils, L. Müller, S.V. (2016). „Kreatives Geschichtenerfinden“ für Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz – Erfahrungen aus der Evangelischen Stiftung Neuerkerode. Fachtagung „Demenz bei geistiger Behinderung“ der DGSGb, Kassel, 04.11.2016.

Weitere Veröffentlichungen

Liborius, M. (2016). TimeSlips-Kreatives Geschichtenerfinden. MITEINANDER AKTIV Angehörigen- und Betreuerbrief. Wohnen und Betreuen, Evangelische Stiftung Neuerkerode, Ausgabe Dezember 2016 [WuB-Newsletter 12-2016_mail-1.pdf](#)

***Angenehm ist am Gegenwärtigen die Tätigkeit,
am Künftigen die Hoffnung
und am Vergangenen die Erinnerung.***

~ Aristoteles ~

Wenn Sie den Newsletter abbestellen möchten, schreiben Sie dazu lediglich eine E-Mail mit dem Betreff "Newsletter abbestellen" an folgende Adresse: d.specht@ostfalia.de. Ihre gespeicherten Daten (Name und E-Mail-Adresse) werden zu keinem anderen Zweck verwendet, als Ihnen den Newsletter zuzuschicken. Eine Weitergabe der Daten an Dritte erfolgt nicht.



Impressum

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Fakultät Soziale Arbeit
Salzdahlumer Str. 46/48
38302 Wolfenbüttel
www.ostfalia.de
<http://projekt-demenz.de/>

Projektleitung
Prof. Dr. Sandra Verena Müller
Telefon: 05331/939-37270
E-Mail: s-v.mueller@ostfalia.de
Redaktion: Dagmar Specht
E-Mail: d.specht@ostfalia.de

Ein Praxisprojekt mit der



gefördert von:



Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE
DER PFLEGEKASSEN